



Meine Zeit steht in deinen Händen **Anleitung zum Gottesdienst daheim** **am Silvesterabend 2020**

Vorbemerkung: Machen Sie es sich daheim bequem, auf dem Sofa, dem Lieblingssessel, in der Küche oder wo Sie es sonst schön und ruhig haben. Wenn Sie mit mehreren zusammen sind, teilen Sie sich die nachfolgenden Texte auf und lesen sie sich einander vor (oder Sie hören sie sich mit Musik von Edgar Räuschel an der Orgel und eingesprochen von Marc Bergermann unter www.reformierte-bueeckeburg-stadthagen.de an)! Bei den Liedern können Sie zu Hause mitsingen!

Orgelvorspiel (Edgar Räuschel)

Votum und Begrüßung:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

„Meine Zeit steht in deinen Händen.“ (Ps 31,16a, nach der Lutherübersetzung 2017)

Wir stehen an der Jahreswende. Ein Jahr, wie von vielen von uns noch nie erlebt, geht zu Ende. Mit all den Sorgen, die wir in das nächste Jahr eben so tragen, wie all die Hoffnung auf einen neuen. Und dazwischen stehen wir, in diesem Moment der Zeit.

Ansagen:

Vorerst **entfallen weiterhin alle reformierten Präsenzgottesdienste in unseren Kirchen und Freiluft in Bückeburg und Stadthagen (bis voraussichtlich zum 10.01.)**. Bitte beachten Sie die Ankündigungen in den Zeitungen, auf unserer Homepage www.reformierte-bueeckeburg-stadthagen.de und in unseren Schaukästen.

Heute bitten wir für unser Gemeindehaus (Bückeburg) bzw. Bethel (Stadthagen). Sie können Ihre Gaben beim Pfarrhaus in der Bahnhofstr. 11a in Bückeburg einwerfen oder mit dem Zweck „Kollekte Gemeindehaus“ oder „Kollekte Bethel“ auf das nachfolgende Konto überweisen: Sparkasse Bückeburg: DE 68 2555 1480 0320 2049 93.

Lied: Der du die Zeit in Händen hast

EG 64,1.6 (Melodie: EG 363)

1. Der du die Zeit in Händen hast, Herr, nimm auch dieses Jahres Last und wandle sie in Segen. Nun von dir selbst in Jesus Christ die Mitte fest gewiesen ist, führ uns dem Ziel entgegen.
6. Der du allein der Ewige heißt und Anfang, Ziel und Mitte weißt im Fluge unsrer Zeiten: bleib du uns gnädig zugewandt und führe uns an deiner Hand, damit wir sicher schreiten.

Lesungen aus dem Heidelberger Katechismus: Frage 58

In Frage 58 *des Heidelberger Katechismus'*, unserer reformierten Bekenntnisschrift, steht geschrieben:

Was tröstet dich die Verheißung des ewigen Lebens?

Schon jetzt empfinde ich den Anfang der ewigen Freude in meinem Herzen. Nach diesem Leben aber werde ich vollkommene Seligkeit besitzen, die kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz je gekommen ist, Gott ewiglich darin zu preisen.

Schriftlesung: Kohelet (Prediger) 3,1-15

Für alles gibt es eine Stunde, und Zeit gibt es für jedes Vorhaben unter dem Himmel:
Zeit zum Gebären und Zeit zum Sterben, Zeit zum Pflanzen und Zeit zum Ausreißen des Gepflanzten, Zeit zum Töten und Zeit zum Heilen, Zeit zum Einreißen und Zeit zum Aufbauen, Zeit zum Weinen und Zeit zum Lachen, Zeit des Klagens und Zeit des Tanzens, Zeit, Steine zu werfen, und Zeit, Steine zu sammeln, Zeit, sich zu umarmen, und Zeit, sich aus der Umarmung zu lösen, Zeit zum Suchen und Zeit zum Verlieren, Zeit zum Bewahren und Zeit zum Wegwerfen, Zeit zum Zerreißen und Zeit zum Nähen, Zeit zum Schweigen und Zeit zum Reden, Zeit zum Lieben und Zeit zum Hassen, Zeit des Kriegs und Zeit des Friedens.

Welchen Gewinn hat, wer etwas tut, davon, dass er sich abmüht?

Ich sah, was Gott den Menschen zu tun überlassen hat. Alles hat er so gemacht, dass es schön ist zu seiner Zeit. Auch die ferne Zeit hat er den Menschen ins Herz gelegt, nur dass der Mensch das Werk, das Gott gemacht hat, nicht von Anfang bis Ende begreifen kann. Ich erkannte, dass sie nichts Besseres zustande bringen, als sich zu freuen und Gutes zu tun im Leben. Und wenn irgendein Mensch bei all seiner Mühe isst und trinkt und Gutes genießt, ist auch dies ein Geschenk Gottes. Ich erkannte, dass alles, was Gott schafft, endgültig ist. Nichts ist ihm hinzuzufügen, und nichts ist davon wegzunehmen. Und Gott hat es so gemacht, dass man sich vor ihm fürchtet. Was einmal geschah, ist längst wieder geschehen, und was geschehen wird, ist längst schon geschehen. Gott aber sucht, was verloren ging.

Gebet

Ewiger Gott,

ein Jahr geht zu Ende. Wir schauen zurück: dankbar, aber auch schuldbewusst. Wir schauen voraus: in Hoffnung, aber nicht ohne Sorge. Und nun suchen wir für diesen Moment in der Zeit das Wort, das uns entlastet und Mut macht, dein Wort. Wir bitten: Gott, sprich zu uns. Vergib uns unsere Schuld und gebe uns Zuversicht durch deinen Sohn Jesus Christus. Amen.

Lied: Meine Zeit steht in deinen Händen

Peter Strauch

Refr. Meine Zeit steht in deinen Händen. Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir. Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden. Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.

1. Sorgen quälen und werden mir zu groß. Mutlos frag ich: Was wird Morgen sein? Doch du liebst mich, du lässt mich nicht los. Vater, du wirst bei mir sein.

Refr. Meine Zeit steht in deinen Händen. Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir. Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden. Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.

3. Es gibt Tage, die bleiben ohne Sinn. Hilflos seh ich wie die Zeit verrinnt. Stunden, Tage, Jahre gehen hin, und ich frag, wo sie geblieben sind.

Refr. Meine Zeit steht in deinen Händen. Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir. Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden. Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.

Predigt zu Psalm 31,16a (von Pastor Bergermann)

Liebe Gemeinde!

Zeit ist relativ. In so vielerlei Hinsicht, erst recht, je mehr wir auf die Zeit achten.

Als Kind kommt einen die Adventszeit, die Zeit des Wartens auf Weihnachten nahezu endlos lang vor – die Sommerferien aber immer viel zu kurz. Kaum ist man erwachsen, im Berufsleben angekommen, hat womöglich eigene Kinder: die Zeit fliegt nur so dahin und schnell müssen noch die letzten Geschenke gekauft werden, denn Weihnachten steht vor der Tür. Und im Alter, da mag

es wieder anders sein. Vieles ist da gleichförmiger geworden an den Tagen, etwas Abwechslung und Besuch, der das durchbricht und den Tagen Form und Eigenschaften gibt, willkommen – und bei dem einen mag die Geduld gewachsen, bei dem anderen geschwunden sein im Alter.

Zeit ist relativ, abhängig von so vielen Faktoren. Wo wir selbst in der Zeit stehen, ob als Kinder, Erwachsene, Ältere: wie viel Zeit schon hinter uns liegt, oder noch vor uns. Oder auch davon, wo wir uns im Raum aufhalten. Wie endlos lang kann die Zeit in einer Einkaufsschlange im Supermarkt oder im Wartezimmer des Krankenhauses sein? Oder wenn Eltern nachts im Bett auf die sichere Rückkehr ihres inzwischen herangewachsenen Kindes von einer Feier warten? Endlos lang kam mir das Warten in meinem Kinderzimmer vor, wenn meine Eltern zum Elternsprechtag gefahren sind – und zugleich hätte das Warten gar nicht lang genug sein können, denn nicht in jedem Fach sah es gut für mich aus. Heute kommt mir meine Angst von damals so fern vor, auch wenn ich's doch noch im Bauch spüre.

Zeit ist relativ, auch im Bezug darauf, wer oder was wir eigentlich sind: einem Stein kann die Zeit gleichgültig sein, in der er im Flussbett über eine für uns gefühlte Ewigkeit zum Sandkorn herabgeschliffen wird. Für einen kleinen Zwerghamster sind zwei Lebensjahre eine lange Zeit. Ein Grönlandwal schafft mit seinen über 200 Lebensjahren ein hundertfaches davon. Wir Menschen, irgendwo dazwischen. Und wer weiß, wie diese 2 Jahre vom Hamster, die 200 vom Wal wahrgenommen werden? Vielleicht kommt es dem schnelllebigen Hamster so lang vor, wie die 200 Jahre dem langsameren Wal – oder uns unsere Lebenszeit. Zeit ist eben relativ.

Die Aussage, dass Zeit relativ ist, ist freilich nicht einfach einem Kalenderblättchen oder einer aufmunternden Grußkarte entnommen. Sie ist eine Erkenntnis des großen Physikers Albert Einstein. Allerdings ging es ihm mit dieser Aussage nicht um unsere Wahrnehmung davon, wie zäh die Zeit manchmal dahinfließt oder wie schnell sie manch anderes Mal davonfliegt. Sondern darum, dass die Zeit in Beziehung zum Raum steht. Zeit und Raum sind abhängig voneinander. Dass führt zu so unvorstellbaren Fakten, wie dass für schnell bewegte Uhren (und Zeiger!) die Zeit langsamer vergeht als für langsame beziehungsweise bewegungslose Uhren.

Wie die Zeit der letzten 12 Monate, die nun wieder hinter uns liegen, von Ihnen empfunden wurde, dass weiß ich freilich nur teilweise. Für viele Menschen auf der Welt war es aber ein viel zu langes Jahr, das nicht schnell genug zu Ende gehen konnte, in der Hoffnung, dass in einem zukünftigen, neuen Jahr, das nun vor der Tür steht, vieles besser wird. Andere wiederum, in der Forschung, Medizin und Politik beispielsweise, hätten sich Tag ein Tag aus wohl mehr Zeit gewünscht für all die Herausforderung, die zu bewältigen, und die Entscheidungen, die zu treffen waren.

An einer Jahreswende wie der diesen könnten wir einen langen Rückblick in die Vergangenheit des Jahres 2020 wagen, oder einen eben so gewagten Ausblick in die Zukunft des Jahres 2021. Oder wir halten es mit dem heutigen Predigttext, Psalm 31, Vers 16a. Da wendet sich ein von der Last vergangener Tage und Anfechtungen gezeichneter König David im Gebet an seinen Gott. Nicht nur bringt er viele Bitten für die Zukunft vor, oder klagt über vergangene Leiden, sondern erkennt im Gebet: „Meine Zeit steht in deinen Händen.“

Da ist sie wieder, unsere Zeit. Und doch ist es hier anders als in der wenig tröstlichen Feststellung, dass Zeit einfach relativ ist. Wir bekommen im Gebet Davids ein sehr konkretes Bild vor Augen gestellt, nicht etwas Abstraktes wie das Verhältnis von Zeit und Raum, nicht etwas Relatives wie unser Empfinden von Zeit als Kind oder Erwachsener. Wir sehen zwei Hände, zusammengelegt, in deren Mitte wir mit unserer Zeit. Es sind die Hände Gottes. Für so vieles mögen sie stehen: Für den Schutz und Schild, den Gott über unsere Lebenszeit ausspannt. Für die Grenzen, die er unserer Zeit hier auf Erden mit Anfang und Ende gesetzt hat. Für die Angewiesenheit auf Gott, aus dessen Händen wir leben. Natürlich wird Gott keinen solchen Körper wie wir haben, aber es ist ein Bild für das Unbeschreibliche, dass Gott war, ist und bleibt. Es mag flapsig klingen, aber ich habe bei diesem Vers das Bild eines meiner Zwerghamster vor Augen. Abends nehme ich einen davon gern

in meine Hände. Dazu lege ich diese zusammen und der kleine Kerl krabbelt herein. Da sitzt er dann, für den sichere Transport auf das Sofa schließe ich die Hände schützend zusammen. Dann öffne ich sie wieder. Wie in einer Schale sitzt das kleine Wesen dort, putzt sich, futtert etwas und wird dann langsam neugierig und will seinem natürlichen Trieb nachgehen, wieder etwas zu klettern und zu erkunden. Meist ist es dann Zeit, die Hände zu schließen, damit er nicht aus der Hand purzelt (und ihn anschließend in seinen Freilauf zu setzen). Für mich sind das oftmals nur wenige Minuten, wer weiß, wie das kleine Wesen diese Zeit wahrgenommen hat. Aber ungefähr so stelle ich es mir vor, was Gott mit uns macht. Wie er uns hält und beschützt, aber auch unserer Zeit und Freiheit Grenzen gesetzt hat, die für unser aller Leben nun einmal gelten.

Doch mit dieser frommen Einsicht ist es nicht getan. Ich sprach darüber, wie relativ die Zeit ist. Vergangenes und Zukünftiges. Schnell könnten wir geneigt sein, dass diese Breite der Zeit auch im Psalm 31 gemeint ist. Doch wenn wir in den hebräischen Wortlaut schauen, dann steht da nicht einfach „Zeit“ (oder „Geschick“, wie in der Zürcher Übersetzung), sondern: Nun, Jetzt. „Mein Jetzt steht in deinen Händen.“ Und in der griechischen Übersetzung ist es sogar der „Kairos“, der „rechte Zeitpunkt“, der in den Händen Gottes steht. Für David, der sich im verzweiferten Gebet zu Gott wendet, bedeutet das: auch sein Jetzt, seine angefochtene Gegenwart, dieser eine Moment, steht in diesen Händen Gottes. In aller Abhängigkeit, in allem Schutz und allen Grenzen, die diese Hände setzen. Für uns heißt das in unserem Hier und Jetzt: auch an diesem Punkt der Jahreswende – ich, während ich diese Zeilen an einem Tag vor Silvester schreibe, Sie während Sie, diese Zeilen lesen oder hören – stehen wir fest in Gottes Händen. So oft uns in diesem Jahr der Boden unter den Füßen weggebrochen ist, so fest stehen wir auf diesem Grund. Und von dort aus können wir weitergehen, Moment an Moment gereiht. In Dankbarkeit, für all das gute, das wir in diesem einen Moment haben, in aller Freiheit, zu beklagen und vor Gott zu bringen, was uns fehlt oder Kummer macht. Oft gehen wir an diesem Moment vorbei, lassen ihn Vergangenheit werden oder in Zukunft erhofft sein. David wendet sich ganz diesem Moment zu, der in Gottes Händen steht. Nicht der verflissenen Zeit, die vergangen ist, nicht der Zeit, die vor uns ist und noch werden muss. Zeit ist relativ, erstreckt je bewusster wir auf die Uhr, in den Kalender oder auf das Geburtsdatum in unserem Pass schauen. Aber können wir sagen, wie lang oder kurz das Jetzt ist, dieser Moment? Nein, aber er ist da, anders als die Vergangenheit, anders als die Zukunft. Und im Begreifen dieses rechten Zeitpunktes können wir in jeder Lebenslage, an jedem Punkt im Jahr und Leben erspüren, wo wir ewig stehen. In Gottes Händen.

Amen.

Lied: Von guten Mächten

EG 65,1-3

(Achtung: im Hörgottesdienst wird das Lied nach der älteren und weniger bekannten Melodie von Otto Abel gespielt – sie ist aber mindestens so schön, wie die bekanntere und neuere Melodie)

1. Von guten Mächten treu und still umgeben, behütet und getröstet wunderbar, so will ich diese Tage mit euch leben und mit euch gehen in ein neues Jahr.
2. Noch will das alte unsre Herzen quälen, noch drückt uns böser Tage schwere Last. Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen das Heil, für das du uns geschaffen hast.
3. Und reichst du uns den schweren Kelch, den bitteren des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand, so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern aus deiner guten und geliebten Hand.

(die Fürbitten können nun abwechseln miteinander gesprochen werden. Fügen Sie auch gern eigene an, zu allem, was Ihnen wichtig ist und das vor Gott Gehör finden soll)

Fürbittengebet

Gott,

wir danken dir für das Geschenk des Lebens. Für unsere Kinder und Kindeskinde, für unser eigenes Leben. Wenn wir nun in ein weiteres Jahr nach der Geburt deines Sohnes gehen, so gebe uns und unseren Mitmenschen das Vertrauen, bei dir Schutz und Zuflucht finden zu können, aber vor allem auch immer wieder Dankbarkeit für das Hier und Jetzt und Hoffnung für die Zukunft.

Gott,

dieses Jahr war vieles zu beklagen. Menschen litten unter Krankheiten und Kriegen, unter Hass und Ausgrenzung, unter Hunger und Gewalt, daheim, wie auf der Straße. Gott, wir wissen, dass wir das Leid niemals aus dieser Welt verbannen können, und doch hoffen wir auf deinen Trost und darauf, dass Du dich der Armen und Bedürftigen annimmst. Gib uns die Kraft, auch im neuen Jahr nicht nur auf uns zu schauen, sondern auch auf unseren Nächsten.

Gott,

wir danken dir für die Menschen in Politik, Wirtschaft, Medizin und Forschung, die sich für das Wohl der Menschen und der Natur einsetzen. Oftmals ist all das schwer miteinander zu vereinbaren, viele Konflikte bestehen zwischen Menschen und Natur, zwischen den Vertretern unterschiedlicher Interessen. Lasse uns im neuen Jahr ein Stück mehr zusammenwachsen, statt auseinanderzurücken, nach diesem so spaltenden Jahr. Gib uns dazu Anteil an deiner Liebe und Kraft zur Versöhnung.

Gott,

wir beten für die Menschen, die verstorben sind und uns fehlen. Wir beten für ihre Angehörigen, Familien, Freunde. Lasse sie das Leben weiter lieben und festhalten. Lasse sie und uns spüren, dass unsere Toten in deinen Händen geborgen sind.

Unser Vater...

Lied: Von guten Mächten

EG 65,4-7

4. Doch willst du uns noch einmal Freude schenken an dieser Welt und ihrer Sonne Glanz, dann wolln wir des Vergangenen gedenken, und dann gehört dir unser Leben ganz.
5. Lass warm und hell die Kerzen heute flammen, die du in unsre Dunkelheit gebracht, führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen. Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.
6. Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet, so lass uns hören jenen vollen Klang der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet, all deiner Kinder hohen Lobgesang.
7. Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir Frieden. Amen.

Orgelmusik zum Ausgang

Wussten Sie schon,

...dass wir bis einschließlich zum 10.01.2021 KEINE Präsenzgottesdienste (also in Kirchen oder Freiluft) mehr feiern werden? Dafür gibt es die Gottesdienste wieder im Internet oder auch nach Hause für alle, die keinen Internetzugang haben. Wer jemanden kennt, der auch solche Anleitungen zum eigenen Gottesdienst und die Predigten braucht, kann sich bei Pastor Bergermann melden.

... dass unsere Ehrenamtlichen Ihnen gern während dieser Pandemie bei Einkäufen und Besorgungen helfen? Auch hier vermittelt Sie Pastor Bergermann gern weiter!

Wir danken Edgar Räuschel herzlich für das Orgelspiel und wünschen Ihnen ein gesegnetes Jahr 2021!